

Ruth ist Schäferin aus Leidenschaft Ein Beruf mit vielen Schattenseiten

(1) Stets an der frischen Luft, gestützt auf einen langen Stock und umringt von glücklichen Schafen, die friedlich auf der Wiese grasen – das ist meist das romantische Bild, das viele Menschen vom Schäfer haben. Doch der Beruf des Schäfers hat sich im Laufe der Zeit gewandelt. Das weiß niemand besser als Ruth, die aus einer Familie von Schäfern stammt und bereits in der vierten Generation Schafe hütet.

(2) „Ich fühle mich nie einsam, wenn ich allein draußen bei der Herde bin“, sagt die heute 56-Jährige. „In einer Großstadt ist das anders, obwohl es da viele Leute gibt“. Dabei ist Ruth alles andere als weltfremd. Nach der Lehre erkundete sie gemeinsam mit ihrem Freund Kalifornien und Neuseeland, um dort eine riesige Schafherde zu hüten. Später landeten sie in Australien und Indonesien. Doch die Heimat rief, die Weltreise fand ein abruptes Ende und Ruth kehrte nach Deutschland zurück.

(3) Lange galt sie in ihrem Beruf als Außenseiterin. Der Beruf des Schäfers war lange Zeit ein traditioneller Männerberuf. Es existieren außerdem schlimme Klischees über den Beruf des Schäfers: „Man glaubt, sie stehen den ganzen Tag auf ihren langen Stock gestützt und das selbstverständlich nur bei schönem Wetter!“ „Doch,“ so bekräftigt Ruth, „die Hüter der Herde stehen bei jedem Wetter dort, bei Regen und Sturm, in der prallen Sommerhitze, in der Eiseskälte des Winters und bei Gewitter. Die Spaziergänger aber, die das idyllische Bild der Ruhe wahrnehmen, sind meist nur bei schönem Wetter unterwegs...“



(4) Schäfer müssen ihre tierischen Mitarbeiter genau beobachten, um sofort reagieren zu können, wenn Unruhe in der Herde entstehen sollte. „Das ist schließlich unsere Aufgabe! Wenn wir unruhig herumlaufen, können die Schafe ja nicht in Ruhe fressen.“ 34 muss sie ihre Hunde im Auge behalten und sie mit Gesten und Blicken dirigieren.

(5) Eine Familie zu haben, war für Ruth eine große Herausforderung. Ihre beiden Söhne mussten schnell selbstständig werden. „Ich hatte immer das Gefühl, meine Kinder am Handy zu erziehen“, lacht sie rückblickend. „Ich konnte ja nicht den ganzen Tag zu Hause sein. Aber: für meine Söhne war die Schäferei ein großer Abenteuerspielplatz und Nachbarkinder waren auch oft dabei.“

(6) Doch die Schäferin aus Leidenschaft führt letztendlich ein zufriedenes Leben im Einklang mit den Tieren, der Natur und ihrer Familie. Und eine schönere Erfüllung kann Ruth sich auch gar nicht vorstellen.

naar: Frau im Trend, 12.04.2019